

Über die Entstehungszeit gehen die Meinungen auseinander. Sicher gehören die älteren Teile spätestens der 1. Hälfte des 11. und die andern dem 12. Jahrhundert an. Wahrscheinlich sind die ursprünglichen Türen bei dem großen Brande, von dem 1160 die Kirche betroffen wurde, schwer beschädigt und unter möglichster Benutzung und Ergänzung der Reste wiederhergestellt worden. So manches aber, einzelne ältere Darstellungen und nicht zum wenigsten die mit Schmelz ausgelegten Streifen lassen ein weit höheres Alter dieser Stücke vermuten. Sollten wir in ihnen die ältesten erhaltenen Reste einer Tür mit plastischen Darstellungen, vielleicht aus der Longobarden- oder gar Gotenzeit vor uns haben? Dann würde die Volksüberlieferung, welche den königlichen Reiter für Dietrich von Bern ansieht, doch vielleicht ein Körnchen Wahrheit enthalten?

Eine weitere Gruppe wird gebildet von Türen, welche das antike Motiv aufeinander gestellter Bogenstücke (wie bei der Wiesbadener Bronzetür) weiter verwenden und daher schwer zu datieren sind. Hierher gehören:

24. Tür des Oratoriums S. Johannis des Täufers im Lateran, anscheinend massiv, jeder Flügel mit einer obern (78:51 cm) und einer untern (125:51 cm) Füllung, beide eingefäßt von einer glatten, 25 mm breiten Karniesleiste am 10,5 bzw. 13,5 cm breiten glatten Rahmen. Die oberen Füllungen zeigen das Bogenmotiv in erhabener Arbeit, in jedem Felde ein mit Silber eingelegtes Kreuz, die unteren eine glatte Fläche, darauf nur am oberen Rande ein kleines eingelegtes Kreuz und darunter die Inschrift: *In honorem beati Johannis Baptistae Hilarus Episcopus Dei famulus offert*. Altertümlicher Riegelverschluss.

25—28. Türen der Vorhalle von S. Marco in Venedig; die Mitteltür 5 m hoch, 3,50 m breit, jeder Flügel aus nur einem Felde bestehend, das mit weitgedrehten Wulststäben eingefäßt und mit dem Bogenmotiv gefüllt ist, darunter Bronzebleche über dem Holzkern. In jedem Bogenfelde ein Rosettennagel, auf den Bögen selbst an jeder Verbindungsstelle rundköpfige Nägel; in mittlerer Höhe quer über die Türbreite eine imposante Reihe von Löwenköpfen; die Schlagleisten ganz enggedreht.

Linke und rechte Seitentür, einander sehr ähnlich, massiv und durchbrochen, die eine 3,50 m hoch und 2,18 m breit, die andere 3,46:2,22 m. Jeder Flügel hat 2 Felder mit dem Bogenmotiv; die Rahmen abwechselnd mit Rosetten und Brustbildern von Heiligen besetzt, ebenso die Schlagleisten. Auf den Querrahmen an Stelle von Löwenköpfen bei der einen 6 antikisierende Frauenköpfe, bei der andern, anscheinend jüngeren, ebenfalls Brustbilder und daneben sitzende Frauenfiguren in faltenreichen Gewändern mit Füllhörnern, die ganz augenscheinlich nach altem Modell gegossen sind, und in der nächsten Bogenreihe über und unter dem Querrahmen gotisierende Blumen; dabei auf dem Querrahmen die Inschrift: *MCCC Magister Bertucius aurifex Venetus me fecit*. (Abb. 36.) Liegt hier nicht ebenfalls der Gedanke an Verwendung und Nachbildung spätromischer Arbeiten nahe?

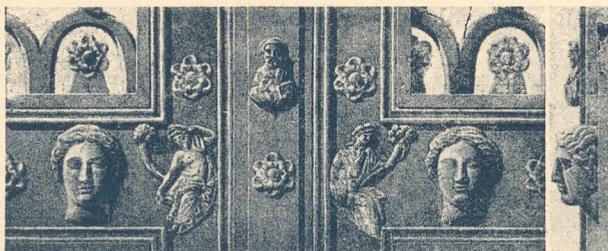


Abb. 36. Von der Tür des Bertucius, S. Marco, Venedig.
(Nach Errard, a. a. O.)

Eine ebenfalls massive und durchbrochene Tür befindet sich am nördlichen Querschiff, die eine reichere Zusammenstellung antiker Motive und zugleich sehr saubere Ausführung und schöne Verhältnisse zeigt. Sie gehört zwar augenscheinlich erst dem 14. Jahrhundert an, sei aber des Zusammenhangs wegen gleich hier erwähnt. Jeder Flügel hat 3 Füllungen, die, durch schmale Profilleisten quer geteilt, in der oberen Hälfte mit dem Bogenmotiv, aber mit zierlichen Spitzen mit zwei Seitenschnörkeln in jedem Bogen, in der untern mit diagonal-gekruztem Stabwerk gefüllt sind. Die Füllungen sind mit dünnen gedrehten Stäben eingefäßt, die Schlagleisten aus ebensolchen stärkeren gebildet. Die Rahmen sind mit Knorrenknöpfen mit Mittelspitze besetzt. Das Ganze trägt weit mehr Schmiede- als Gußcharakter.

Mit dem Ende der Normannenherrschaft in Unteritalien (1194) und dem Beginn des Vernichtungskampfes zwischen Guelfen und Ghibellinen schließt auch die Reihe der mittelalterlichen Bronzetüren auf dem italienischen Festlande. Erst nach deren Abschluß, fast 150 Jahre nach der letzten, mit figürlichen Darstellungen geschmückten Bronzetür in Süditalien (22) ist 1330 noch einmal ein Werk dieser Art in mittelalterlichem Charakter, die

29. Südtür am Baptisterium des Domes zu Florenz; Abb. 35,3, nach Inschrift von Andrea Pisano, dem Sohne des Ugolino Nino geschaffen worden. Der Meister wurde für sein Werk mit dem